

11. Die Stimme der deutschen Lacerten.

Von Richard Zang, Darmstadt.

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 6. Februar 1903.

Der großen Mehrzahl der Saurier fehlt eine für unsere Gehörgane wahrnehmbare Stimme. In der Hauptsache sind nur die Geckonen der Äußerung solcher Laute fähig. Bei Lacertiden dagegen ist eine wirkliche Stimme bisher erst in ganz beschränktem Maße und nur in überaus vereinzelt dastehenden Fällen beobachtet worden.

Bevor ich nun auf meine eigenen diesbezüglichen Beobachtungen zu sprechen komme, will ich das bis jetzt in dieser Hinsicht bekannt Gewordene kurz zusammenfassen. Beobachtet wurde seither an einer ganzen Anzahl Echsen ein Zischen oder Fauchen, wohl die am wenigsten vollkommene Lautäußerung. Jedoch wurde auch weiterhin für einige südeuropäische Lacertiden das Vorkommen einer höher ausgebildeten Stimme von verschiedenen Forschern festgestellt, und zwar für *Lacerta Edwardsii* (*Psammodromus hispanicus*!) von Dugès, sowie von Bedriaga (Laut dem Knurren oder Zirpen eines Bockkäfers ähnlich), ferner für *Tropidosaura*, ebenfalls von Bedriaga, und schließlich für *Lacerta muralis faraglionensis* von Eimer (Laut in den beiden letzten Fällen dem Quieken oder Pfeifen einer Maus vergleichbar).

Bei einheimischen Eidechsen ist bis jetzt noch stets das Vorhandensein einer Stimme in Abrede gestellt worden¹. Hierzu habe ich aus meinen eigenen Erfahrungen zu bemerken: Die Bemerkung Düringen's², die einheimischen Eidechsen seien nicht im Stande, auch nur zu zischen, zeigt nur zu deutlich, wie wenig noch das Wesen unserer Lacerten bekannt ist. Denn nach meinen Beobachtungen steht es fest, daß, ganz abgesehen von der großen *Lacerta viridis*, gar nicht selten kräftige, erwachsene Männchen von *Lacerta agilis*, und nicht minder häufig auch Weibchen der nämlichen Art beim Einfangen, besonders nach längerer Verfolgung, ein ziemlich deutliches Zischen hören lassen. Ja sogar ein bei Dürkheim (Rheinpfalz) gefangenes starkes ♂ von *Lacerta muralis* zischte beim Ergreifen ganz vernehmlich (ließ allerdings später in der Gefangenschaft diesen Ton nicht mehr hören) und ein kaum acht Monate altes, kleines ♂ von *Lacerta*

¹ cf. Leydig, Saurier Deutschlands (1872) p. 174: »Keine unserer einheimischen Eidechsen verräth auch nur die Spur einer Stimme; sie sind so gut wie die Blindschleichen völlig stimmlos.«

² Rept. u. Amph. Deutschs. (1897) p. 65: »Die vaterländischen Eidechsen und Schleichen lassen jedoch, vielleicht mit Ausnahme großer Smaragdeidechsen, ein Zischen nicht vernehmen, ebensowenig ist ihnen eine wirkliche Stimme eigen; sie sind stumm.«

viridis sprang stets (auch noch im Terrarium) mit lautem Fauchen und drohend geöffnetem Rachen der sich nähernden Hand entgegen und biß sich fest.

Doch diese noch wenig ausgeprägten Lautäußerungen sind eigentlich unwesentlich im Vergleich zu einer Beobachtung, die ich im Frühjahr 1901 machen konnte. Gelegentlich einer Fußtour durch den Hochspessart, traf ich am 25. Mai in einer Höhe von etwa 450 m in sandiger Gegend auf ein stark trächtiges ♀ von *Lacerta agilis*, das ich zu näherer Besichtigung einfangen wollte. Kaum hatte ich es aber ergriffen, als es plötzlich mehrmals in rascher Aufeinanderfolge einen verhältnismäßig lauten, knurrenden Ton hören ließ, der ganz unwillkürlich an das verhaltene Knurren eines Hundes erinnerte. Leider machten es mir damals verschiedene Umstände zur reinen Unmöglichkeit, das Thier mitzunehmen, was ich noch jetzt sehr bedaure, da es sehr wahrscheinlich ist, daß es sich hier um eine individuelle Eigenschaft handelte.

In diesen Tagen nun kam ich auf meine damalige Beobachtung durch die Lektüre meiner Tagebuchnotizen wieder zurück, musterte daraufhin einmal mein gesamtes Spiritusmaterial an *agilis* und untersuchte an sämtlichen Exemplaren den hinter der Ansatzstelle der Zunge gelegenen Kehlkopfhöcker, dessen Mündung bekanntlich bei stimmbegabten Sauriern (z. B. Geckonen) bedeutend größer ist, als bei nicht stimmbegabten, bei denen sie oft ganz undeutlich wird.

Hierbei stellte sich nun ein merkwürdiges Resultat heraus, was mich anfänglich frap-pierte. An dem kleinen Kehlkopfvorsprung warnämlich bei sämtlichen Exemplaren auch kaum die Spur einer Öffnung zu entdecken, mit alleiniger Ausnahme eines ♀, und zwar des einzigen trächtigen, dessen Kehlkopf eine sehr deutliche Mündung von fast 1 mm (etwa 0,8 mm) Durchmesser aufwies (Fig.). Ich bin nun aber



Kopf von *Lacerta agilis*.
km, Kehlkopfmündung.

weit davon entfernt, auf Grund dieser überraschenden Übereinstimmung etwa behaupten zu wollen, daß trächtige Lacerten besondere Stimmbegabung besitzen. Denn es ist keineswegs ausgeschlossen, ja es ist im Hinblick auf die engen Grenzen, in denen sich meine Untersuchungen hielten, sogar wahrscheinlich, daß die Sache auf Zufall beruht. Jedenfalls aber wäre es erwünscht, durch weitere, eingehendere Beobachtungen darüber Klarheit zu schaffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Zang Richard

Artikel/Article: [Die Stimme der deutschen Lacerten. 421-422](#)